



CHRISTINA SCHWARZER
MITGLIED DES DEUTSCHEN BUNDESTAGES

**Grußbotschaft der Bundestagsabgeordneten Christina Schwarzer aus Berlin-Neukölln
anlässlich des überregionalen Tags der Freien Schulen am 18. September 2015 im Deutschen
Theater**

Als Obfrau der CDU/CSU-Fraktion im Ausschuss „Familie, Senioren, Frauen und Jugend“ und als Mitglied im Ausschuss „Digitale Agenda“ ist der Kinder- und Jugendschutz eines meiner Schwerpunktthemen und Herzensangelegenheiten. Deshalb steht für mich immer eine der grundsätzlichen Fragen in der Ausschussarbeit im Vordergrund: In welcher digitalen Welt werden unsere Kinder aufwachsen?

Unweigerlich muss ich deshalb bei der aktuellen Diskussion und Planung um den Breitband-Ausbau in Deutschland auch immer gleich an die Gefahren und den möglichen Missbrauch bei neuen Möglichkeiten denken. Leider lauern diese oft kaum entfernt. Manchmal ist es die eigene Familie, manchmal jemand aus dem Freundeskreis oder wie bei mir, manchmal auch jemand aus dem Kollegenkreis.

Deshalb ist es umso wichtiger, dass unsere Kinder so früh wie möglich einen kritischen Umgang mit und in der digitalen Welt lernen. Hier ist das Elternhaus genauso gefragt, wie die Schule als Ort des systematischen Ausprobierens, dem „trial and error“ im abgesicherten Modus. Wenn ich mich zurück erinnere, war bis vor vielleicht zwei/drei Jahrzehnten mein größtes Problem bei der Kontaktaufnahme über größere Distanzen, ob ich mit dem Telefon ein Zimmer weiter oder ob ich in eine Telefonzelle gehe. Und ernsthaft thematisiert wurde in diesem Zusammenhang in Mutter-Tochter-Gesprächen meistens nur die Telefonrechnung. In der Berufsschule interessierten sich die Lehrer eigentlich nur bei den Klausuren dafür, dass wir mit unseren ersten Handys keine Lösungen per SMS austauschten.

Wie rasant sich auch die Themen ändern zeigt sich insbesondere auch in der Diskussion über die Vorratsdatenspeicherung, die meiner Ansicht nach viel mehr auch zusammen mit Kindern und Jugendlichen geführt werden sollte. Denn wo ist die Grenze zwischen dem „gläsernen Bürger“, den wir aus Orwells 1984 kennen und einem Instrument, um Bewegungen krimineller Machenschaften im Internet aufzuspüren und nachzuverfolgen? Die Bundeskanzlerin nannte das Internet mal „Neuland“. Und so wie sich uns immer neue Wege und Möglichkeiten durch eine zunehmend digitale Vernetzung auftun, ist es tatsächlich wie ein neuer Kontinent, den es nach und nach zu entdecken gibt, der sich uns wie ein Neuland der unbegrenzten Möglichkeiten präsentiert.

Und unsere Kinder? Auch hier müssen wir sie wie jede Generation gleichsam an die Hand nehmen und laufen lassen, damit sie die digitale Welt entdecken und sich dort zurechtfinden. Eine Hand wird dabei die Schule sein. Die andere aber immer auch die Eltern. Hand in Hand gilt es, das wir unsere Kinder dort sicher hineinführen, damit sie uns unweigerlich in ihrem Wissen um die Digitalisierung ein- und überholen. Am Ende des Bildungsprozesses sollten unsere nachfolgenden Generationen aber immer sagen dürfen: Das ist mein Weg – Ich bin so frei.